

# FILM UND MUSIK BEGEGNEN SICH NEU: VISUELLE MUSIKALISCHE ANALYSE

---

Eine musikpädagogische Anregung für das „Kolumbus-Schulprojekt“ des Festspielhauses Baden-Baden von Achim Fessler

Material verwendbar ab Klasse 9

## INHALT

---

Film und Musik begegnen sich neu: Visuelle musikalische Analyse.....	1
I. Filmmusik – Vertrautes und Neues .....	1
II. Die visuelle musikalische Analyse .....	2
Welche Werke eignen sich? .....	2
Wie funktioniert dieser „Rollentausch“? .....	2
Methodisch-didaktische Hinweise zur Aufgabenstellung .....	3
Ziele.....	4

## I. FILMMUSIK – VERTRAUTES UND NEUES

Durch unsere Kino-Erfahrung wissen wir, dass die Musik im Film eine besondere Rolle spielt: Zum Beispiel unterstützt sie die Handlung, verstärkt sie, kann sie vorwegnehmen und sogar den Zuschauer in die Irre führen. Der Film wäre nicht mal halb so intensiv zu erleben, würde die Musik dazu fehlen. Die Aufgabenverteilung führt allerdings zu einer hierarchischen Abstufung: Handelt es sich nicht ausgerechnet um einen Musikfilm, dann nimmt die Filmmusik dem Bildgeschehen gegenüber eine „dienende Funktion“ ein. Sie stellt sich vornehmlich in den Dienst der Handlung und des Bildes.

Die nachfolgende Methode dreht dieses Verhältnis um: Das Bild soll sich dieses Mal in den Dienst der Musik stellen.

- Welche Werke eignen sich?
- Wie funktioniert dieser „Rollentausch“?
- Welche methodisch-didaktischen Hinweise haben sich bewährt?
- Welche Ziele werden erreicht?

## II. DIE VISUELLE MUSIKALISCHE ANALYSE

Für die SchülerInnen lautet das Ziel, einen kurzen Film zu drehen und am Computer passend zur vorgegebenen Musik zu schneiden, sodass das Bildgeschehen die musikalische Form, den Ausdruck und die kompositorischen Strukturen analysiert.

### WELCHE WERKE EIGNEN SICH?

Die Auswahl ist riesig, da man lediglich den zeitlichen Umfang und die exemplarische Relevanz des Musikstücks beachten muss. Dabei ist es möglich, auch nur bestimmte Ausschnitte aus größeren Werken zu verwenden.

Die Methode wurde u.a. schon mit folgenden Werken im Unterricht erprobt:

- Johann Sebastian Bach: 3. Brandenburgisches Konzert
- Wolfgang Amadeus Mozart, Klavierkonzert KV 467
- Franz Schubert: Quartettsatz, c-Moll, D 703
- Anton Bruckner: Symphonie Nr. 4
- Claude Debussy: Prélude à l'après-midi d'un faune
- György Ligeti: Atmosphères
- Frank Zappa: G-Spot-Tornado (aus: "The Yellow Shark")

Der große Umfang dieser Aufzählung zeigt, dass die Methode mit ganz unterschiedlichen Musikwerken angewendet werden kann.

### WIE FUNKTIONIERT DIESER „ROLLENTAUSCH“?

Die Lehrkraft entscheidet zunächst, ob ein einzelnes oder mehrere Werke in Arbeitsteilung im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen sollen. Beide Wege sind möglich.

Man sollte zumindest die formale Anlage gemeinsam besprochen haben. Den Schülern muss darüber hinaus vertraut sein, dass sich musikalische Phasen (unverändert) wiederholen können, in (leicht) veränderter Gestalt wiederkehren oder recht verschieden weitergeführt werden können. Das kann exemplarisch an einem (der) ausgewählten Werk(e) geübt werden.

Die Methode der „visuellen Analyse“ erfolgt dann in Gruppenarbeit von ca. 3-4 Schülern. Jede Gruppe verfügt über eine Videokamera (entweder aus dem Schul- oder privaten Bestand der Schüler).

Die **Aufgabenstellung** lauten:

Dreht einen Film, der auf konkrete Hauptdarsteller/Personen und eine konkrete Handlung **verzichtet**, dessen Ablauf aber die Musik des ausgewählten Stückes später nachbilden wird.

Entscheidet also, wo in eurem Film die Musik **Gleiches, Variiertes und stark Verändertes/Neues** auftreten lässt und richtet die Bilderfolge des gedrehten Videos danach aus.

Nach dem Drehen des Rohmaterials bringt ihr Musik und Film zusammen. Ihr schneidet den Film am Computer, sodass er **synchron** zur Musik abläuft. Am Schluss soll der Betrachter des Videos (mit der Musik unterlegt) visuell Aufbau und musikalische Charakteristika des Musikstückes nachvollziehen können.

## METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE ZUR AUFGABENSTELLUNG

Schüler neigen zuweilen dazu, zur vorgegebenen Musik eine eigene (dramatische) Handlung, in der die Interaktion zwischen Haupt- und Nebendarstellern eine wichtige Rolle spielt, entwickeln zu wollen. Dieser Vorgang wäre dann aber wieder zu „kino-ähnlich“, sodass die Gefahr besteht, dass die Musik erneut in den Hintergrund tritt. Genau das aber soll durch den ersten Teil der Aufgabenstellung vermieden werden.

Die Stückauswahl sollte Werke mit einer Länge von max. 3 Minuten berücksichtigen, sonst wird die Arbeit (insbesondere das Drehen es Filmes und das Schneiden) zu umfangreich.

Wie weit man „Gleiches, Variiertes und stark Verändertes/Neues“ differenzieren und vertiefen kann, hängt von der Klassenstufe, dem Vorwissen und dem Potenzial der Klasse ab. Schon dieser allgemeine Hinweis kann genügen!

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass manche Gruppen über diese allgemein klingenden Schlagwörter während der Arbeit einen detaillierteren Blick für die Musik gewannen und immer mehr Einzelheiten entdeckten, die sich visuell darstellen ließen.

Die Arbeit am Computer kann im schuleigenen Computerraum oder in häuslicher Arbeit erledigt werden. Gute Erfahrungen wurden mit „Magic Video DeLuxe“ in der (noch) Gratis-Schulversion gemacht [[Bestellschein](#); [Software-Kurzanleitung](#)]. Die Einarbeitung in dieses Programm verläuft intuitiv und schnell, den Schülern selbst genügen nur wenige Hinweise, um damit effizient arbeiten zu können. Ihre Experimentierfreude wirkt bereichernd. Häufig sind es Schüler auch schon gewohnt, mit einem (anderen) Videoschnitt-Programm zu arbeiten.

Falls die Lehrkraft selbst darin noch unerfahren ist, wäre im Sinne einer Arbeitsökonomie zu überlegen, ob die Einführung in das Videoschnittprogramm von einem darin fortgeschrittenen Schüler oder einem Oberstufenschüler übernommen werden könnte. Diese Unterrichtsform wirkt sowohl entlastend für die Lehrkraft als auch motivierend für die Schüler.

Sinnvoll ist beides: Die Gruppen könnten sich unterschiedlichen Stücken widmen oder auch alle dem gleichen. Es ist in der Zusammenfassung sehr interessant, wie unterschiedlich die Ansätze einerseits sind und wo Parallelen erkennbar werden. Das kann Inhalt einer abschließenden Diskussion sein und regt die Schüler an, mit Interesse über Analyse zu sprechen – möglicherweise, ohne es selbst zu merken. Selbst SchülerInnen, denen Notenschrift – vielleicht sogar noch nach Jahren – fremd ist, können sich hier einbringen.

## ZIELE

### Die Schülerinnen und Schüler

- lernen grundsätzliche (und möglicherweise detaillierte) Kategorien musikalischer Analyse kennen.
- wenden diese Kenntnisse mittels Videodreh, -schnitt und Synchronisation selbstständig an und vertiefen sie.
- kennen den Umgang mit einem Videoschnittprogramm, die technischen Zusammenhänge zwischen Bild und Ton und deren Veränderungsmöglichkeiten.
- werden darin bestärkt, sich mit musikalischer Analyse selbstständig auseinandersetzen zu können, auf den „eigenen Blick“ und den eigenen Höreindruck vertrauen zu können.
- können sich im Vergleich mit den anderen Ergebnissen differenziert über Musik und das Verhältnis Musik-Bild äußern.
- erleben Musik-Analyse als kreativen Prozess und variiertes Gedankenspiel auf der Grundlage sachlicher Fundierung.

Die Zielformulierungen beschränken sich auf Kompetenzen mit musikalisch-analytischem Akzent.